Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 134. Mittwoch, den 13. Juni. 1877.

Tobias. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M. Unterg. 8 U 24 M. — Mond-Aufg. bei Tage. ½ Untergang 10 U. 40 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

13. Juni.

1611. Die Polen erstürmen Smolensk.
1813. Englischer Subsidien-Vertrag zu Reichenbach mit Preussen: 666,666 Pfd. Sterling für 80,000 Mann.
1866. Der östreichische Gesandte Karolyi reist von Berlin ab. Der preussische Gesandte von Werther reist von Wien ab.

Zur Kriegslage.

Nachträgliche Meldungen von dem Kampfterrain in der Herzegowina geben nun an, daß die Montenegriner nach Aufgabe von Krstac sich ein gutes Theil weiter zurück im Duga-Passe erst wieder festsetzen konnten, wozu namentlich auch beigetragen hat, daß es den Türken gelang in ihrer rechten Flanke außerhalb des Passes den Ort Goransko in der Nähe des Klosters Piva zu nehmen, und sich darin festzusetzen. Im Süden Montenegros wollen die aus Albanien herangerückten Truppen der Türken weiter vorgedrungen sein, andere Nachrichten bestreiten dies und muß das Richtige vorläufig dahin gestellt bleiben. Jedenfalls bedurfte Soliman Pascha vorläufig der Erholung für seine Streitkräfte, da ein Angriff von ihm nicht weiter standfand. In türkisch Kroatien (bei Bihatsch) soll sich ein neues stark mit Ausländern gemischtes Insurgentencorps bilden, das ein Oesterreicher Matitsch führt. Bei Matschin ist es am 9. Juni einer heraufgekommenen türkischen Flottenabtheilung gelungen zwei türkische im Canale (Donauarm) daselbst von den Russen beobachtete Donau-Monitors zu degagiren und Donauabwärts unbehelligt mit sich zu führen. Bei Turtukan sind die Arbeiten der Türken an neuen Batterien durch energisches Feuer der Russen vereitelt worden. Das Donauwasser ist nun stetig im Abfallen und wird bald den Uebergang zulassen. Die Rumänier sollen denselben nicht mitmachen, vielmehr die Deckung der Russen im Lande selbst übernehmen und ihre Milizen deshalb sofort entlassen. Nach russischen offiziellen Berichten ist nun Kars definitiv eingeschlossen und scheint man auf dessen Außenwerke von Westen aus die ersten Angriffe vorzubereiten. Von Arawatan aus, 2 Meilen westlich von Kars, wo General Heimann mit seinem Corps im Lager steht, werden zuerst die bei Schorak auf den Höhen von den Türken errichteten vorgeschobenen Batterien angegriffen werden. Eine erste Annäherung der Russen daselbst brachte ihnen nur einen geringen Verlust (7 Todte) wohl aber eine Rinderheerde von 150 Stück ein. Ob eine türkische Meldung, daß Mukthar's Corps, concentrirt und einer Schlacht gewärtig, am 8. Juni noch bei Koi Zewin gestanden habe, richtig ist, bleibt noch unaufgeklärt. General Tergukasoff hat sich unter Zurücklassung seines Trains in Karakilissa in Eilmärschen dem genannten Terrain über Seidikanzugewandt, das v. den Türken auch schon verlassen war. Nach diesen Andeutungen wäre es immer möglich, daß es doch noch vor Erzerum zum Schlagen kommen kann. In Alexandrien ist nun eine türkische Flotten-Abtheilung eingetroffen, die den Convoi des aegyptischen Hülfkorps-Transportes übernehmen wird. Die Aegypter sollen nun sofort eingeschifft werden.

Zu den Friedensgerüchten.

H. Dieselben Leute, die noch vergangenen Winter nicht glauben wollten, daß Rußland den Krieg ernstlich vorhabe, sind trotz der inzwischen erlebten Enttäuschung, jetzt dabei, sich einem neuen gewaltigen Irrthum hinzugeben. Sie huldigen dem Wahne, Rußland beabsichtige nur in Bulgarien einen entscheidenden Sieg zu erringen und wolle sich alsdann, in Friedensverhandlungen einlassen, die denn auch, da der Türke mürbe geworden, zum Ziele führen müssen. Kanzler Gortschakoff hat kurz vor seiner Abreise nach dem Kriegsschauplatze, den Botschaftern der Mächte gegenüber, allerdings eine demgemäße Aeußerung gethan. Allein, man bedenke doch, daß es zur Taktik der russischen Diplomatie in den orientalischen Angelegenheiten gehört, das friedensbedürftige Europa immer an einem Hoffnungsknochen nagen zu lassen, glauben zu machen, es würde nicht so schlimm werden und der Krieg nicht lange dauern. Würde Rußland die ganze Perspektive seiner Absichten auf einmal eröffnen, so würde ihm Europa am Ende ein gewichtiges „Halt“ zurufen. So aber bereitet die moskowitische Diplomatie die Welt immer nur auf den nächstfolgenden Schritt vor und pflegt sie die Hoffnung, daß es damit sein Bewenden haben werde; einen einzelnen Schritt aber läßt sich Europa immer gefallen. Ist jedoch dieser Schritt unbehindert gethan worden, alsdann fehlt es den Russen niemals an unvorhergesehenen Ereignissen, welche einen weiteren Schritt unumgänglich machen und so fort. Als eine Aeußerung dieser Taktik ist noch die soeben von Petersburg aus gesungene Friedenshymne zu betrachten. Jetzt, wo die russischen Kolonnen unmittelbar vor dem großen Akte der Donauüberschreitung stehen, wo im Süden dieses Stromes demnächst eine große Entscheidung stattfinden soll, welche menschlicher Berechnung nach die türkische Macht in Europa im Wesentlichen brechen wird; wo es ferner scheint, als würden nun bald auch aus Kleinasien Nachrichten eintreffen, daß Mukhtar Pascha's Armee vernichtet worden, Kars und Erzerum gefallen seien, so daß ganz Kleinasien den Russeu zu Füßen, 2 Wege nach Konstantinopel dem Sieger offen liegen, da bedarf es, um die Arbeit recht sicher und ungestört verrichten zu können, gewiß neuer Beruhigungstropfen für das mißtrauische Europa und namentlich für Oesterreich-Ungarn. Was könnte Letzteres für einen Streich spielen, wenn es in einem lichten Augenblicke plötzlich die Walachei und die Moldau besetzte, der russischen Armee den Rückweg verlegte und somit Letztere sammt Czar, Thronfolger und Reichskanzler in Bulgarien einkerkerte und als Verbündeter der Pforte aufträte!? Da mußte Gortschakoff auf's Nene beruhigen und den Botschaftern sagen: Nur noch ein wenig Gednld, es dauert gar nimmer lange, wir wollen nur einen großen Sieg erringen und dann gern die Hand zum Frieden bieten, nnd zwar wollen wir über die Zukunft der Südslaven nicht selbst entscheiden, sondern Europa entscheiden lassen, den europäischen Kongreß. Und Europa beruhigt sich dabei. Wer sollte das auch nicht? Die Russen bereiten indessen diesseits und jenseits des Pontus und Bosporus einen Schlag vor, der bestimmt ist, den Gegner mit einem Male zu vernichten. Ihre ungeheure militärische Ueberlegenheit sichert ihnen die Erreichung dieser Absicht. Ist aber die Türkei militärisch vernichtet, dann bricht in Stambul die Revolution aus und geht es dort drunter und drüber, so daß Rußland sagen kann: Mit einem nicht mehr existirenden Gegner kann ich unmöglich Friedenskränze flechten; wir wollen aber einmal nachsehen, ob er nicht doch noch vorhanden ist und zu diesem Zwecke nach Konstantinopel hinunter marschiren, das wir nur vorübergehend besetzen werden; inzwischen wäre der europäische Kongreß zusammengetreten um über die Zukunft der Südslaven zu entscheiden. Mittlerweile werden die Russen Besitz von Kleinasien genommen haben, so daß sich bie beiden russischen Armeen am Bosporus die Hand reichen und sich mit Hülfe von Torpedos und Strandbatterien den Uebergang frei machen können. Der europäische Kongreß wird sich einigen; aber eine andere Lösung als die Bildung selbstständiger slavischer Staaten würde nicht stattfinden können. Und damit ist Rußland ganz zufrieden. Es zieht leider seine Armee von der Balkanhalbinsel zurück. Diesmal will es ja nur Herr von Kleinasien werden, in Europa nichts erobern. Die neuen balkanischen Staaten aber werden unbewußt den Czar als ihren Protektor ansehen und russische Vasallen sein, sie werden. Anziehungskraft auf die Slaven Oesterreich-Ungarns ausüben, den habsburgischen Kaiserstaat durch ihre bloße Existenz noch weiter aus den Fugen ziehen helfen, und, wenn der unausbleibliche Zweikampf zwischen Otsterreich und Rußland in späteren Jahren hereinbricht, Letzterem ein werthvoller Verbündeter sein. Bei diesem zukünftigen Kriege wird Rußland alsdann von 3 Seiten nach der Balkanhalbinsel vordringen können, nachdem es Herr des Pontus und des Bosporus geworden: Ueber Rumänien, durch Landung an der Ostküste und auf dem Wege über den Bosporus. Vermag Rußland alsdann Oesterreich niederzuwerfen, so wird es auch Herr der Balkanhalbinsel werden.

Der gegenwärtige Krieg Rußlands gegen die Türkei ist sonach allerdings nur ein die Annexion der Balkanhalbinsel vorbereitender; aber glaube man ja nicht, daß Rußland, nachdem es sich 2 Jahrzehnte hindurch auf diesen Kampf vorbe-

---

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Alma's Blicke wandten sich weit, weit über die Bäume hinweg, hinaus in die Ferne.

„Woran denkst Du, Geliebte?“ fragte Francis, die kleine Hand, die er in der seinen hielt, streichelnd.

Die Thränen, welche sich in ihren Augen gesammelt hatten, rollten in großen, schweren Tropfen über ihre Wangen, als sie durch seine Stimme aus ihren Träumen geweckt wurde.

„Ich denke an Westerpark und an mein großes Unglück, an diese Zeit im vorigen Jahr, wo wir Alle so glücklich waren und an Papa. O Francis, Francis, wenn Du fort gehst, wird mein Herz brechen!“

Sie brach in leidenschaftliches Weinen aus, und er bemühte sich vergebens, sie zu beruhigen, obwohl ihm selbst das Herz ob der Aussicht auf die lange Trennung brach.

„Fasse Dich, Geliebte,“ sagte er, „versuche es zu ertragen, bedenke, daß es nicht gar so lange währen wird. Wir sind Beide noch jung, Alma, und ein Jahr ist nicht viel in unserem Leben.“

„Nicht viel, Francis?“

„Nein, es wird uns nicht viel erscheinen, mein Liebchen, wenn wir einmal darauf zurücksehen, und denke an meine Rückkehr. Vielleicht bin ich dann schon Kapitän, wer kann es wissen.“

„Ich kann es nicht von der heitern Seite auffassen, Francis. Wie, wenn Du Schiffbruch leidest, stirbst?“

Er zog sie an sich und legte ihren Kopf an seine Brust, denn sie bebte am ganzen Körper vor Aufregung und Schmerz.

„Stille, mein Liebling,“ sagte er, „es kann uns Beiden kein Leid geschehen, wenn wir einander treu sind.“

„Treu! O, Francis!“

„Und wir werden es sein. Ich werde zurückkommen und meine Alma finden, wie ich sie verlassen habe, und dann — dann wird sie meine Gattin werden!“

„Aber ich fürchte Dein Fortgehen — ich fürchte, in Zukunft mit meiner Tante allein bleiben zu müssen. Sie ist berechnend, und glaubt —“

„Daß Du eine bessere Partie machen könntest — nicht wahr?“

„Ja, aber ich würde keinen König nehmen, der mich von Dir trennte. Aber es belästigt mich, und Lord Nortonshall ist mir zuwider, und mehr als Alles das fürchte ich diesen Mr. Bertram.“

„Kommt er hierher?“

„Er war schon einmal da. Ich habe ihn nur ganz flüchtig gesehen.“

„Was wollte er hier?“

„Das weiß ich nicht.“

„Glaubst Du, daß er seine Bewerbung erneuern will?“

„Das kann ich Dir wirklich nicht sagen. Es würde ihm nichts nützen, und das weiß er. Ich habe keine Ahnung, warum er herankam, aber seine bloße Anwesenheit im Hause erfüllte mich mit Schrecken.“

„War er je rauh gegen Dich?“

„O, nein — niemals; eher zu höflich; aber mir ist, als sollte er irgendwie in mein künftiges Geschick eingreifen — als müßte er mein Leben auf eine schlechte Art beeinflussen. Ich habe eine grenzenlose Furcht vor ihm!“

„Ich kann ihn auch nicht leiden. Es mag Vorurtheil sein, aber mir ist, als ob aus einer Vertraulichket mit ihm nichts Gutes entspringen könne. Aber wir beide brauchen uns doch nicht um ihn zu kümmern, wenn wir nicht wollen — und wir werden nicht wollen!“

„Ich fürchte, Tante hat ihn lieb und — o, Francis, was war das?“

Der silberhelle Schlag einer kleinen Stockuhr, ertönte, und der junge Mann sprang auf.

„Neun Uhr, Geliebte, und — ich muß fort!“

Der letzte Augenblick war gekommen, und die beiden Herzen, die einander Alles waren, sollten sich losreißen. Stumm, thränenlos und krampfhaft in namenlosem Schmerze hielt Alma den Geliebten umfangen, und er konnte nichts thun, als sie zärtlich an sein Herz drücken und den Himmel anflehen, daß er ihm diesen Schatz bis zu seiner Rückkehr gnädig behüten und bewahren möge.

„Es ist nur für ein Jahr, Alma!“ murmelte er. „Bedenke, wie schnell uns die Jahre im Leben bisher verschwunden sind. Es wird nichts sein, wenn wir es einmal hinter uns haben.“

„Aber es währt so lange, wenn man es nur im Schmerze hinbringt. Francis, mir ist, als sollte dies unsere letzte Trennung sein. Ich werde Dich in meinem ganzen Leben nicht wiedersehen!“

„O, doch, Geliebte, in zwölf Monaten bin ich wieder da, und bei jeder möglichen Gelegenheit schreibe ich Dir. Nur ein Jahr! Und wir konnten einander doch für ein ganzes Leben treu bleiben.“

„Für alle Ewigkeit,“ antwortete sie, und er küßte sie zum letzten Male und führte sie sanft zu einem Sopha.

Sie wurde nicht ohnmächtig, aber bleich und thränenlos saß sie da, bis das Gerassel eines fortrollenden Wagens sie zu dem Bewußtsein ihres Verlustes aufrüttelte. Dann wurde sie es inne, daß er wirklich fort sei, daß sie ihn nicht mehr sehen könne und sie brach in so heftiges Weinen aus, daß Mrs. Eversfield ernstlich beunruhigt wurde.

„Ich werde ihn nie wiedersehen,“ schluchzte sie „niemals.“

Vergeblich versuchte ihre Tante, sie zu trösten — sie wies jeden Trost zurück. Eine Ahnung kommenden Unglücks schien sie zu bedrücken, die sie nicht abschütteln konnte, und in den nächsten Wochen fing ihre Gesundheit an, in bedenklicher Weise wankend zu werden. Sie wurde bleich, und jeder Ton einer fremden Stimme oder fremder Fußtritte regte sie heftig auf.

Jeden Tag sah sie der Poststunde voll banger Erwartung entgegen, ohne auf die Versicherungen ihrer Umgebung zu achten, daß doch nicht eher ein Brief von Francis kommen könne, als bis die Arethusa einem heimwärtssegelnden Schiffe begegnete, das Briefe mitnehmen konnte.

„Wir werden sehen — wir werden sehen,“ war ihre einzige Antwort auf diese Einwendungen. „Es werden doch Nachrichten kommen.“

Und es kamen Nachrichten in einer Weise, die sie am wenigsten erwarteten. — — — —

Sechs Wochen nach der Trennung zwischen Alma Bouverie und Francis Vavasour kam Lord Nortonshall in einer nichts weniger als guten Laune zum Frühstück hinab. Er konnte die Erbin nicht gewinnen: die Schauspielerin wollte ihm nicht hold werden und in Folge dessen war er sehr ägerlich und niedergeschlagen.

„Mache doch keinen solchen Lärm,“ sagte er zu dem Diener, der das Frühstücksgeschirr wegräumte. „Ich kann das Geräusch nicht leiden. Wo sind meine Briefe?“

„Hier Mylord.“

„Und die „Times“?“

„Hier, Mylord.“

„Nun gut, Du kannst jetzt gehen.“

Der Mann entfernte sich, und Lord Nortonshall ging verdrießlich an die Lectüre seiner Zeitungen. Er ärgerte sich über eine Lobeshymne auf Claudia Wynne, und über Alles was er las.

Plötzlich fiel ihm ein Paargraph in die Augen, und er wurde plötzlich still. Sein Gesicht erhellte sich triumphirend.

„Großer Gott!“ rief er aus: die Aussicht hat sich endlich eröffnet!“

Er las den kurzen Absatz immer und immer wieder, als ob er sich vergewissern wollte, daß er ihn wirklich schwarz auf weiß vor Augen habe.

„Wenn es nur wahr ist,“ murmelte er, „und kein in irgend einem Wirthshause aufge-

reitet, seine ganze ungeheure Armee mobil gemacht und seinen ganzen Kredit erschöpft hat, an der Donau oder am Balkan und bei Batum und Kars stehen bleiben und früher das Schwert in die Scheide stecken werde als bis es dem Türkenthum den Todesstoß gegeben.

Diplomatische und Internationale Information.

— Das tiefe Schweigen und die Zurückhaltung, welche Lord Beaconsfield seit geraumer Zeit beobachtet hat, dürfte wohl nicht mit Unrecht auf Vorstellungen zurückzuführen sein, welche ihm von Mitgliedern des Londoner Kabinets, namentlich den Lords Derby und Salisbury gemacht worden sind. Lord Derby konnte sich weder durch die Unklugheit der Diktion, deren sich der edle Premier in der neueren Zeit befleißigte, noch auch dadurch angenehm berührt fühlen, daß sich Lord Beaconsfield regelmäßig in seinen Reden mit den Aeußerungen Lord Derby's in Widerspruch setzte. Neuerlich ist nun angekündigt worden, daß Lord Beaconsfield nächstens einmal wieder das Wort ergreifen werde. In diplomatischen Kreisen ist man nicht wenig auf die Herzensergießungen des Premierministers gespannt.

— Die „Correspondance Universelle" bringt in einem Briefe aus London einige Angaben über die Rivalität zwischen dem Fürsten Bismarck und — dem österreichischen Botschafter in London Grafen v. Beust. Der deutsche Reichskanzler habe Alles gethan was in seinen Kräften steht, um die Demission des Grafen Beust zu bewirken, aber Graf Andrassy schwanke, da Lord Derby das Verbleiben des Botschafters wünsche. Die Unabhängigkeitserklärung Rumänien's habe indeß die Kabinette von Wien und London wieder näher gebracht und die Politik des Grafen von Beust sei fester as je auf den Abschluß eines österreichisch-englischen Einvernehmens gerichtet. Um die Pläne des Grafen Beust zu durchkreuzen biete Fürst Bismarck seinen ganzen Einfluß bei Rußland dahin auf, daß Serbien eine Rolle der Zurückhaltung und der Unthätigkeit auferlegt werde. So lange sich Serbien ruhig verhalte, verliere die Politik des Grafen Beust ihr wichtigstes Argument. — Diese Angaben mögen zum Theil auf Kombination beruhen, jedenfalls sind sie eine interessante Auffassung der Lage und verdienen Beachtung.

— Der Pariser Korrespondent der „Times" bringt die Analyse eines Schreibens des Fürsten Gortschakoff an Lord Derby, dessen Ueberbringer Graf Schuwaloff angeblich sein soll. Die Analyse enthält keinen Passus, der aus inneren Gründen beanstandet werden könnte, sie enthält Angaben über die Politik Rußland's, die uns in hundert Depeschen begegnet und durch offiziöse Auslassungen vollständig geläufig geworden sind. Eben deshalb müssen wir mit aller Entschiedenheit bezweifeln, daß der „Times"-Korrespondent eine sichere Kenntniß von der Existenz und dem Inhalte des angeblichen Briefes hat. Um eines solchen Resultates willen war es nicht nothwendig, drei Botschafter nach St. Petersburg zu bescheiden. Wir sind überzeugt, daß, wenn Graf Schuwaloff, wirklich der Ueberbringer eines Briefes an Lord Derby ist, der Inhalt des Schreibens von der „Analyse" des „Times"-Korrespondenten vollständig verschieden ist.

— Die Mailänder „Perseveranza" veröffentlicht einen Brief des deutschen Kaisers an den Bürgermeister von Mailand, worin er sich für die Zusendung einer photographischen Reproduktion des Pergaments bedankt, das er während seines Aufenenthalts in Mailand im Jahre 1875 beim Besuch des Stadthauses unterzeichnet hat. Der Anblick der Photographie, schreibt Kaiser Wilhelm dem Bürgermeister, erinnern ihn auf das Angenehmste an seinen Aufenthalt in der schönen Hauptstadt der Lombardei und an die herzliche Aufnahme, die ihm von Seiten ihrer Einwohner zu Theil geworden sei; er ergreife daher diese Gelegenheit mit Freuden, um den Mailändern die Fortdauer seiner Hochachtung und seines Wohlwollens zu versichern.

Deutschland.

Berlin, den 11. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist von der letzten Unpäßlichkeit bereits wieder hergestellt, so daß derselbe am Sonntag gegen Abend wieder eine Spazierfahrt unternehmen konnte. An der Feier des Stiftungsfestes beim Lehr-Infanterie-Bataillon in Potsdam hatte der Kaiser jedoch auf den Rath der Aerzte noch nicht Theil genommen und deshalb den Kronprinzen mit der Stellvertretung beauftragt. Die Mitglieder der königlichen Familie waren dagegen zu dieser Feierlichkeit sämmtlich erschienen.

— Aus Darmstadt wurde vom 10. Abends gemeldet: In dem Befinden des Großherzogs ist kein Zwischenfall eingetreten, der Appetit ist besser, die Aufregung der letzten Nacht ist völlig geschwunden, es hat sich das Bedürfniß nach Schlaf eingestellt. Der Kräftezustand ist ziemlich befriedigend. Das Bulletin von heute Morgen lautet: In der verflossenen Nacht kehrte eine mehrere Stunden anhaltende Aufregung zwar wieder, dieselbe war aber weniger lebhaft und andauernd als in der vergangenen Nacht. Heute früh ist das Befinden zufriedenstellend, das Fieber ist seit einigen Tagen gänzlich geschwunden.

— Zur Begründung des preußischen Antrags wegen Uebetragung der preußischen Stempel- und Erbschaftssteuern und der entsprechenden Steuern der übrigen Bundesstaaten auf das Reich wird dem Bundesrath eine ausführliche im preußischen Finanzministerium ausgearbeitete Denkschrift zugehen, welche die Grundzüge der in Aussicht genommenen Steuerreform eingehend erörtert. Die Aufgabe der einzusetzenden Fachmännerkommission wird es sein, die Ausführbarkeit dieser Vorschläge und die Rückwirkung derselben auf die Gesetzbebung und die Finanzen der Bundesstaaten zu erörtern.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 11. Juni. Telegramme des „Neuen Wiener Tageblattes." Aus Skutari: Die türkischen Truppen haben bei Martinic eine Schlappe erlitten und Plana geräumt, sie konzentriren sich bei Spuz. — Aus Rustschuck vom 9.: Suleiman Bey hat bei Yalomitza ein Gefecht mit einer russischen Batterie gehabt und drei feindliche Geschütze demontirt. Die Russen begannen heute Vormittag 15 Kilometer donauabwärts von Giurgewo den Bau einer Batterie, das Fort Maratin zerstörte in einer dreiständigen Kanonade die Arbeiten der Russen und nöthigte dieselben, sich zurückzuziehen. Heute Abend begann das Fort Maratin abermals das Feuer, von den Russen wurde nicht darauf geantwortet.

— Aus Belgrad: Im Sandschak von Bihatsch hat sich ein aus Aufständisches bestehenden fliegendes Korps gebildet, dem auch viele Ausländer angehören. Dasselbe wird von einem Oesterreicher, Namens Matits, befehligt. Telegramm der „Presse" aus Plojesti: Dem Vernehmen nach hat der Kaiser bestimmt, daß die rumänischen Truppen nicht über die Donau gehen sollen.

— Der Fürst und die Fürstin von Rumänien sind mit ihrem Hofstaat heute zur kaiserlichen Tafel geladen.

Frankreich. Paris, 9. Juni. In dem heute abgehaltenen Ministerrathe machte der Herzog Decazes Mittheilungen über die letzten ihm aus dem Orient zugegangenen Nachrichten.

— 10. Juni. Einer Meldung der „Agence Havas" zufolge ist die Note der russischen Regierung, welche der russische Botschafter in London, Graf Schuwaloff, dem Kabinet von St. James überbracht hat, den Mächten zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden. Die Note soll in durchaus beruhigender Form gehalten sein.

Balkanische Halbinsel. Konstantinopel, 9. Juni. Die Deputirtenkammer hat in erster Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer inneren Anleihe von 6 Millionen Pfund Kaimes angenommen. Dieselbe wird mit 10 pCt. verzinst und mit 5 pCt. alljährlich amortisirt. Die Anleihe ist durch alle Steuerpflichtigen, sowie durch die Grundbesitzer, Handelsleute und Beamte aufzubringen.

Belgrad, 9. Juni. Von Seiten der Regierung werden im Auslande Waffen angekauft. In der nächsten Skupschtina wird voraussichtlich die Kriegspartei die Majorität haben. In den Kreisen Jagodina und Alexinatz wird in Folge der dort gegen das Ministerium herrschenden Mißstimmung eine Erhebung befürchtet.

Preußischer Provinzial-Landtag.

Versammlung der Vertreter Westpreußens vom 11. Juni cr.

Nachdem gestern in einer vertraulichen Versammlung der Vertreter Westpreußens weitere vorläufige Beschlüsse in der Auseinandersetzungs-Frage gefaßt worden, traten heute Mittags 12¼ Uhr die Westpr. Vertreter unter dem Präsidium des Abg. Konrad-Fronza zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Die Berathungen erfolgten im Anhalt an die gedruckt vorliegenden Beschlüsse des Prov. Ausschusses und an einen bereits bis auf 18 Paragr. fertig gestellten Entwurf des Auseinandersetzungs-Rezesses. Anwesend war Hr. Oberpräs. v. Horn.

Die in Gemäßheit des § 2 des Dotations-Gesetzes der Provinz Preußen zu allgemeinen Zwecken der Selbstverwaltung überwiesenen Mittel, sollen nach dem dem Dotationsgesetz zu Grunde gelegten Vertheilungs-Maaßstabe nach Land und Leuten auch zwischen Ost- und Westpreußen repartirt werden. In Betreff der zu Chausseezwecken auf die Provinz überkommene Dotation war ursprünglich eine Differenz vorhanden in Betreff der Unterhaltungskosten der eisernen Uszlenkis-Brücke und der hölzernen Szeczuppe-Brücke, für welche von ostpr. Seite ein besonderes Präcipuum verlangt, von Westpreußen aber die Berechtigung dazu bestritten wurde. Dieser Anspruch ist nunmehr ostpreußischerseits fallen gelassen und in Aussicht genommen, von den überhaupt zur Vertheilung gelangenden 2,206,275 Mark, die für Ostpreußen arbitirende Summe auf 1,400,000 Mark zu acceptiren, so daß auf Westpreußen der Rest von 806,275 Mark entfällt. Die Versammlung erklärt sich, nachdem namentlich die Abg. Dr. Wehr und Thomale im Princip sich für die Annahme eines Pauschquantums ausgesprochen, im Allgemeinen damit einverstanden, behält sich jedoch in Berücksichtigung der Ausführungen des Landes-Direktors die definitive Beschlußfassung noch vor, bis das Material vollständiger gesichtet sein wird. — In Betreff der Theilung des Dotations-Capital-Fonds und der Kassenbestände, ferner der für liberale Zwecke geschaffenen Nebenfonds, und der ebenfalls lokale Bedürfnisse deckenden Ausgabe-Verpflichtungen tritt die Versammlung den gelegentlich des Berichts über die Versammlungen der Vertreter Ostpreußen bereits gekennzeichneten Beschlüssen des Provinzial-Ausschusses bei, so daß also hier eine Uebereinstimmung erzielt ist. Auch hinsichtlich der Meliorationsfonds wurde durch Annahme der Vorschläge der westpr. seits eingesetzten Commission, welche vom Ostpr.-Sonder-Landtage auch bereits gewürdigt worden, eine Annäherung erzielt, die voraussichtlich zum völligen Ausgleich führen dürfte. Strietig ist neben der Theilung der vorgedachten Chaussee-Dotations-Mittel noch die Uebernahme des zu erbauenden Ständehauses in Königsberg u. das im Neubau begriffene Hebeammen-Lehr-Institut zu Danzig. Der Beschluß des Provinzial-Ausschusses behandelt beide Grundst. gemeinschaftlich und will von dem zum Bau des Ständehauses vom vorigen Landtage bewilligten Betrage von 3000,000 Mk, den nach Land und Leuten auf Westpreußen entfallenden Theil in Abgang stellen, von den für das Danziger Hebeammen-Inst. bewilligten 129,000 Mk. aber den Verkaufswerth des alten Grundstücks des genannten Instituts in Abzug bringen und den Ueberrest an Westpreußen überweisen. Im Ostpreußischen Sonder-Landtage fand bereits eine Modification dieses Beschlusses dahin statt: daß das Ständehaus für den Preis, wie er am 1. April 1878 sich stellt, an Ostpreußen überlassen, und das Danziger Hebeamme-Institut für 50,000 Mk. an Westpreußen abgetreten werden soll.

Abg. Albrecht will beide Grundstücke von einander gtrennt behandelt wissen. Ein Ständehaus müsse Ostpreußen ebenso wie Westpreußen sich beschaffen, während das bereits vorhandene westpreußische Hebeammen-Inst. zu Danzig dem Ostreußischen in Gumbinnen gegenübergestellt werden müsse. Redner beantragt: die für das Grundstück in Königsberg, auf welchem das Ständehaus erbaut werden soll, bewilligten 6000 Mk. wieder abzusetzen und es Ostpreußen zu überlassen, in den betr. Kaufcontract allein einzutreten, in Betreff des Hebeammen-Instituts aber bis auf weitere Vereinbarung einen Beschluß auszusetzen. Ihm schließte sich der Abg. Höne an, während Abg. Damme dafür hält, daß eine Vereinbarung auf Grund des vorgedachten Beschlusses des Ostpreußischen-Landtages wohl zu ermöglichen sein dürfte. Auf den Antrag des Hrn. Landes-Directors wird die Angelegenheit jedoch noch vertagt. In Betreff der Uebernahme der Provinzial-Beamten verbleibt es bei dem Vorschlage des Provinzial-Ausschusses, dem auch ostpreußischerseits zugestimmt worden. Nur wegen der

---

fangenes Gerücht? Aber es muß wahr sein — sonst stände es nicht hier in dem Blatte."

„Die Stelle war sehr kurz, aber groß gedruckt, und mit folgenden Worten überschrieben."

„Gänzliche Zerstörung von Ihrer Majestät Schiff Arethusa durch Feuer. Verlust der ganzen Mannschaft. Alle ertrunken."

8 Kapitel.

Die Zeitungsnachricht, welche Lord Nortonshall während seines Frühstückes gelesen hatte, war nur zu wahr. Das prächtige Schiff Arethusa war dem furchtbaren Elemente Feuer zum Opfer gefallen, und keine Seele ihrer Mannschaft war zurückgekehrt, um die Geschichte erzählen zu können.

Die Nachricht war von einem orientalischen Dampfer nach England gebracht worden, dessen Offiziere und Mannschaft den Feuerschein am Horizont gesehen hatten, und sogleich auf das brennende Schiff zugesteuert waren. Lange vorher, ehe sie es erreichen konnten, fand eine schreckliche Explosion statt und die brennenden Trümmer des prächtigen Schiffes flogen in die Luft, um zischend in die dunklen Wolken zurückzustürzen.

Sie berichteten, daß sie lange in dem Bereich des Unglücksfalles gekreuzt hätten, aber nichts auffinden konnten, als einige verkohlte Trümmer, in welche der Name des unglücklichen Schiffes eingegraben war und einen Leichnam, der in einen Strick verwickelt, welcher an einem verkohlten Balken befestigt war.

Es war die Leiche eines Matrosen, Namens James Hope, die schrecklich entstellt war, und sie hatten ihn in's Meer gesenkt, nachden sie ihm seine Kleider sammt den Inhalt ihrer Taschen abgenommen hatten, um sie seinen Verwandten, wenn sich solche bei der Admiralität melden würden, zu übergeben.

Von der übrigen Mannschaft fanden sie keine Spur. Wenn irgend Jemand sich gerettet hatte, so mußte es geschehen sein ehe sie sich dem Schiffe genähert hatten; aber es war das Wahrscheinlichste, daß Alle entweder in den Flammen oder im Wasser ihren Tod gefunden hatten.

Dies war die traurige Kunde, welche der Dampfer Antilope nach England brachte, und als Woche um Woche, Monat um Monat verging und kleinerlei Nachricht von der verunglückten Mannschaft nach England kam, wurde sie für verloren angenommen und jeder Einzelne von seinen Angehörigen für todt beweint und betrauert.

Wie Alma das furchtbare Unglück, das sie so plötzlich betroffen hatte, ertrug, erfuhr Lord Nortonshall nur durch ihre Tante, Mrs. Eversfield. Sie war nie sichtbar, wollte Niemanden empfangen und Mrs. Eversfield erklärte, daß sie den stillen Kummer ihrer Nichte kaum ertragen könne.

Wäre Alma's Verlobter ein Lord oder ein Herzog gewesen, sie würde ihre Verzweiflung verstanden haben, aber nur ein Marinelieutenant! Nun, sie für ihren Theil glaubte, daß eine junge Dame mit Alma's Aussichten nur froh sein könne, von einer solchen Verbindung befreit zu sein.

Diese Ansichten äußerte Mrs. Eversfield freilich nicht gegen Alma, deren Schmerz sie durch Stillschweigen ehrte, sondern zu ihren intimen Freunden, zu denen auch Lord Nontonshall zählte.

Auch er hatte dieselbe Ansicht bezüglich Francis Vavasour's Tod, der ihm sehr gelegen kam, aber sagte nichts darüber. Er benahm sich musterhaft in dieser Zeit des Kummers.

„Haben Sie Nachsicht mit ihr, liebe Mrs. Eversfield," sagte er eines Tages, nachdem Alma sich geweigert hatte, ihn zu empfangen; „die Zeit wird schon günstig auf sie einwirken."

„Die Zeit scheint keinen anderen Einfluß zu haben, als sie nur noch unglücklicher zu machen," erwiderte Mrs. Eversfield entrüstet. „Alma verurtheilt mich in ihrem Schmerze, dasselbe Einsiedlerleben zu führen, das ihr jetzt zusagt, und das ist mir unerträglich."

„Sie muß aber sehr schonend behandelt werden, liebe Freundin, ein solcher Schlag zehrt an dem innersten Herzen. Ich will ihr meine Gegenwart durchaus nicht aufdrängen, sondern auf bessere Tage warten."

„Sie sind sehr gut," sagte Mrs. Eversfield, und berichtete Alma getreulich, wie es Lord Nortonshall auch erwartet hatte, wie zartfühlend und rücksichtsvoll er sich benehme, und welche Theilnahme er ihr schenke.

Aber Alma fragte jetzt nicht danach, was irgend Jemand sagte oder that; die Sonne ihres Lebens war untergegangen und es war ihr gleichgültig, was nun mit ihr geschehen würde.

Als sechs Monate vorbei waren und noch immer keine Kunde von dem Verlorenen kam, und Lord Nortonshall allmälig anfing, mit seiner Bewerbung hervorzutreten, verrieth sie weder Ueberraschung noch Verdruß, sondern bat ihre Tante nur, sie in Ruhe zu lassen.

Aber Mrs. Eversfield war nicht die Person, Jemanden in Ruhe zu lassen, und sie schmeichelte und quälte Alma, welcher das ganze Leben gleichgültig geworden war, so lange, bis diese endlich nicht mehr im Stande war, zu widerstehen und ein Jahr nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Tode Francis' sich mit Lord Nortonshall verlobte.

Es war keine glückliche Verlobung, und jeder andere Mann würde vor dem Versprechen dieses bleichen Mädchen zurückgebebt sein, das mehr wie ein Gespenst als wie ein Geschöpf aus Fleisch und Blut aussah, als er sie in seine Arme schloß und sie seine Gattin nannte.

Es kümmerte ihn nicht, daß sie seine Liebkosungen mit solcher Kälte und Gleichgültigkeit aufnahm

Es war ihr Geld, nach dem er Verlangen trug, und der Gedanke, es bald zu besitzen, machte ihn blind gegen all' ihren Mangel an Liebe für ihn.

„Ich will ihre Liebe schon gewinnen; wenn ich sie nach Nortonshall bringe," sagte er triumphirend, als Alma aus dem Zimmer geeilt war, um ihr Gesicht in die Kissen ihres Bettes zu vergraben und den Himmel anzuflehen, er möge sie noch vor ihrem Hochzeitstage sterben lassen.

Eine Bedingung stellte sie aber noch — daß sie noch ein halbes Jahr warten wolle, und erst dann, wenn nichts geschähe, was eine Veränderung herbeiführte, Lord Nortonshall heirathen würde.

Sie wollte unter keiner anderen Bedingung einwilligen; man mußte ihr nachgeben und sich ihrem Willen fügen, obwohl Mrs. Eversfield sehr ärgerlich darüber war und sich zu ihrem künftigen Neffen darüber ganz offen äußerte, daß sie eigentlich sofort hätten heirathen können, und daß gewiß nichts Unangenehmes sich ereignen würde.

Es ereignete sich auch wirklich nichts und die Zeit zur Hochzeit rückte näher.

Lord Nortonshall reiste für kurze Zeit nach Yorkshire, um sein Schloß für den Empfang seiner Braut herrichten zu lassen.

Mrs. Eversfield besorgte die Ausstattung für ihre Nichte ganz allein. Alma wollte nichts damit zu thun haben und bat nur, sie in Ruhe zu lassen.

Die Zeit verging dem ungeduldigen Bräutigam viel zu langsam, der zitternden bleichen Braut viel zu rasch, und endlich brach hell und klar — ein blühender, duftender Frühlingsmorgen — der Hochzeitsmorgen an.

Lord Wedderbrun war Lord Nortonshall's Brautführer, und fuhr mit diesem zur Kirche, in welcher sich eine zahlreiche und glänzende Gesellschaft eingefunden hatte, um dem feierlichen Akte beizuwohnen.

„Claudia versprach zu kommen," sagte Lord Wedderburn zu seinem Freunde auf dem Wege zur Kirche. „Sie ist erst gestern von ihrer Kunstreise zurückgekehrt und sendet Dir ihre besten Wünsche."

„Wofür ich ihr danke," erwiderte der Lord. „Sie ist ein gutes Geschöpf, und ich glaube, ich werde sie Alma vorstellen. Sie bedarf einer Aufheiterung."

(Fortsetzung folgt.)

Uebernahme des Landes-Bauraths schweben noch finanzielle Bedenken von geringer Bedeutung. Der Herr Landes-Director erklärt bei dieser Gelegenheit: daß er seinerseits auf alle Ansprüche an die Provinz verzichte und mit dem 1. April, oder dann, wenn die Auseinandersetzung erledigt, sein Amt niederlegen werde. —

Zu einer lebhaften Erörterung führt noch die Feststellung der Begriffe: „Rest-Einnahme" und „Rest-Ausgabe — (wie die Capitalbestände nach Land und Leuten zu vertheilen) — welche namentlich in Betreff der Chaussee-Bau-Prämien zu Mißdeutungen Veranlassung geben könnte. Die Versammlung tritt der Deklaration des Landes-Director dahin bei: „die bei den einzelnen Positionen in Betreff der den Kreisen zu gewährenden Chausseebau-Prämien am 1. April 1878 nicht zur Verausgabung gelangten Summen werden insoweit sie sich auf Chausseebauten in Ostpreußen beziehen, dem Provinzial-Verbande von Ostpreußen und insoweit sie sich auf Chausseebauten in Westpreußen beziehen, dem Provinzial-Verbande von Westpreußen zur bestimmungsmäßigen Verwendung überwiesen," — wobei der Landesdirector namentlich darauf hinweist, daß die Aufnahme des Ausdrucks: „bestimmungsmäßige Verwendung" die Zuwendung der Prämien den berechtigten Kreisen sichern müsse, so daß also eigentlich eine Ueberweisung an die Kreise resp. Regierungsbezirke stattfände, wobei die getheilte Provinzial-Verwaltung nur als leitendes Organ mitwirke. — Schluß der Sitzung 2 Uhr Nachmittags. — Heute Abend 7 Uhr Sitzung des ungetheiltn Landtages.

Provinzielles.

— Bei Graudenz hat in der Nacht zum 11. Juni ein starkes Gewitter zwar vielfach geängstigt durch zündende Blitzschläge an mehreren Punkten der Umgebung, der mitgeführte Regen aber ist so wenig nachhaltig gewesen, daß nach wenigen Stunden keine Spur mehr von ihm zu entdecken war. — Von allen nachbarlichen Gegenden drückt man die Befürchtung aus, daß das Sommergetreide bereits von der Hitze überall gelitten und bei längerer Andauer der Trockenheit dem totalen Mißrathen ausgesetzt sei. — Am 10. Vormittags langte ein turnerischer Besuch aus Marienwerder auf 2 Möbelwagen in Graudenz ein.

— Wie von Dt. Eylau berichtet wird ist die Strecke Montowo-Illowo der Marienburg-Mlawkawer Bahn für den 15. Juli cr. zu eröffnen beschlossen worden.

— Das Landrathsamt des Marienwerderer Kreises wird durch den Rittergutsbesitzes Conrad-Fronza bis zur definitiven Wiederbesetzung verwaltet.

— Im Conitzer Kreise schlug der Blitz am 9. Juni in den Thurm der neuerbauten Kirche zu Schönau und zertrümmerte ihn.

÷ Inowrazlaw, 10. Juni. (O. C.) Am 7. d. Mts. traf von Gnesen kommend, der commandirende General des II. Armeecorps, Hann von Weyhern, zur Inspicirung des hiesigen Bataillons hier ein. Sr. Excelenz fuhr an demselben Tage nach Bromberg weiter. — In der vorigen Woche gaben die österreichisch-jüdischen, humoristischen Volkssänger im Löwinsohnschen Garten zwei Concerte. Am 7. concertirte im Krzewinskischen Garten das Trompetercorps des 2 Leibhusarenregiments aus Posen, gestern Abend im Löwinsohnschen Garten die Kapelle des 37. Regts. aus Posen. Heute findet auf dem Schützenplatz ein Sommerfest des Landwehrvereins statt. — Die Anzahl der beim diesjährigen Ober-Ersatz-Geschäft zu gestellenden Mannschaften beträgt aus den Städten: Inowrazlaw 56, Gniewkowo 19, Strelno 22, Kruschwitz 5; aus den Polizeidistrikten: Gniewkowo 68, Gniewkowitz 61, Inowrazlaw 61, Kruschwitz 39, Louisenfelde 28, Mackowitz 57, Strelno 44 überhaupt 460. Das Ober-Ersatz-Geschäft findet am 27. 28. und 29. d. Mts. statt. Die Arbeiten auf dem hiesigen Soolbad sind nunmehr wieder aufgenommen worden.

Posen, 11. Juni. (Pretiosendiebstahl.) Gestern gegen Abend wurden in einem Hause auf der Berliner Straße unter Anwendung von Nachschlüsseln resp. unter Benutzung der im Zimmer liegenden Schlüssel zu den verschiedenen Behältern, eine lange goldene Halskette aus langen Gliedern, ein Paar Boutons-Ohrringe aus kleinen Brillanten und großen echten Perlen sowie ein den Ohrringen ähnliches Medaillon, zwei große Hemdenknöpfe mit großen Brillanten, ein Paar Haarnadeln mit Perlen, ein Paar große Brillantohrringe mit langen Bommeln, eine goldene Remontoiruhr, innen gezeichnet 16/7. 76 F. und eine schwere goldene Kette mit langen Gliedern, im Gesammtwerthe von ungefähr 2400 Mark gestohlen. Merkwürdig ist, daß der Dieb verschiedenene andere Schmuckgegenstände, Silbersachen, Geld und Werthpapiere nicht genommen hat. (P. O. Z.)

Noch von Ardahan.

Ueber die Ereignisse bis zum Sturme vom 17. d. M. berichtet ein Privatbrief der „Köln. Z." wie folgt: Unsere Truppen, welche unter General Dewel auf der Straße von Achalzich heranrückten, nahmen am 20. April ein Lager bei Olgene ein. Am 1. Mai langte von Südost das Corps des Generals Loris Melikow an und nahm ein Lager von 5 — 6 Werst von der Festung auf dem Wege nach Kars ein. An demselben Tage unternahm der General, begleitet von dem Commandeur der Infanterie, General Heimann und seinem Stabe mit einer Kolonne terekscher Kosaken eine Rekognoszirung auf die Höhe des Sorguna, eines Berges, welcher mit dem starken, 5000 Fuß hoch liegenden Fort Jula-Werdi in gleicher Höhe gegenüberliegt. Auf dem Gipfel des Berges lag noch tiefer Schnee. Auf dem Abhange des Berges lief ein Hase vor der Kolonne über den Weg — nach dem Volks-Aberglauben eine schlechte Vorbedeutung —; so dachten Viele, doch Niemand sprach ein Wort. Vom Gipfel des Sorguna öffnete sich unseren Blicken ein Bild von wunderbarer Naturschönheit: das ganze Thal von Ardahan lag vor uns ausgebreitet. Tief unten schlängelte sich wie ein silberhelles Band der Kur in smaragdgrünen Ufern zwischen den ziegelbraunen Abhängen der Berge. Das ganze Thal war mit Dörfchen und einzelnen Gebäuden, die Flußufer mit unzähligen Mühlen wie übersäet. Das helle, frische Grün, der glitzernde Spiegel des Flusses im dunkeln Rahmen schroffen Bergesabhänge, auf deren Gipfeln eine weiße Schneedecke lag, gewährten ein reizendes Bild. In weiterer Ferne erschienen gegen Norden auf dem Wege nach Batum auf dem 4500 Fuß hohen Berge Maglas die Umrisse des Forts Ramasan. Dieses herrlich Bild versenkte Manchen unwillkürlich in Gedanken in das Reich poetischen Genusses — weit entfernt von dem Ziele, welchem wir entgegengingen. Gerade vor uns lag das Fort Jula-Werdi mit seinen Festungsmauern und Geschützen; auf dem Walle drängte sich eine Masse neugieriger Türken. Unterhalb des Forts lag ein zweites Erdwerk, und noch tiefer sahen wir die Zelte des Lagers und die zwischen denselben umherschlendernden türkischen Soldaten. Weshalb schießen sie nicht? Diese Frage stellte sich Jeder von uns. Während unsere Kolonne am Kamme des Berges ihren Rückmarsch antrat, kam uns von der entgegengesetzten Seite der General Heimann, begleitet von fünf Kosaken, entgegen. Ich mochte nicht weiter als 15 Schritte von demselben entfernt stehen, als ein dumpfer Knall erfolgte und zwei Sekunden später ein zischendes Pfeifen über uns hinzog; ich erhob den Kopf, als unmittelbar hinter der Suite des Generals ein zweiter Knall erfolgte und sich in einer gelben Rauchwolke eine Wolke von Granatsplittern aus der Erde erhob. Ich glaubte nicht anders, als daß der General mit seiner Suite ein Opfer der Granate geworden sei. Der Rauch verzog sich. Der General saß ruhig, ohne auch nur eine Miene zu verziehen oder zurückzusehen, zu Pferde und klopfte dem aufbäumenden Thier auf den Hals. Nicht ein Mann war getroffen worden. Außer dem keineswegs angenehmen Eindruck, welchen diese erste Granate auf mich machte, mußte ich mich überzeugen, daß die türkischen Artilleristen vortrefflich zielten — denn wir befanden uns mehr als 2 Kilometer weit von den Geschützen. Der General Loris-Melikoff setzte seine Beobachtungen im Angesichte der feindlichen Geschütze fort, berieth sich mit den Generälen Heimann und Dewel und wies mit der Hand bald nach diesem, bald nach jenem Fort. Unbegreiflicher Weise fiel während einer halben Stunde kein Schuß von dem Fort, obgleich die Türken wußten, daß sie es hier mit Offizieren und nicht mit neugierigen Touristen zu thun hatten . . . . . Erst nach Verlauf der halben Stunde, nachdem unsere Kolonne den Rückzug angetreten, folgten einige Granatenwürfe, doch war ein Pferd das einzige Opfer derselben. Die Rekognoszirung, welche leicht tragisch hätte ausfallen können, hatte ein komisches Ende. Am Abhange des Berges setzte wieder mit zurückgelegten Löffeln ein Lampe über den Weg — vielleicht derselbe von vorher —, diesmal aber zu seinem Verderben: er wurde die Beute eines Windhundes, welchen der Oberst Cristow mit sich führte; unter dem fröhlichen Jagdrufe: Ahi! Atu! Atu! wurde der Arme erwischt — als erste Siegesbeute vor Ardahan. Unsere Truppen rückten von zwei Seiten gegen Ardahan vor — von Kars und von Achalziche her. Der 2. und 3. Mai war den Vorbereitungen zum Angriffe gewidmet. In der Nacht vom 3. auf den 4. wurden die Batterien angelegt. Sowohl die Heranführung der Geschütze, als auch die Aufwerfung der Batterien, wenn letzteres auch Nachts geschah, wurden vom Feinde unbegreiflicher Weise wenig beachtet. Die ganze Zeit bis zur Eröffnung unseres Bombardements schossen die Türken mehr als träge. Ich muß dabei bemerken, daß alle unsere auf den Höhen zur Beschießung der Stadt und der Forts auf dem rechten Ufer des Kur angelegten Batterieen dem Feuer der Forts zugänglich waren. Um 8 Uhr des Morgens eröffneten unsere im Süden von der Stadt im Halbkreise angelegten Batterien ihr Feuer. Am lautesten sprachen unsere 80pfündigen Mörser, die gegen 6 Werst weit reichten. Die feindlichen Granaten fielen wie Hagel auf unsere Stellung und die Türken zielten gut. Eins bleibt mir unerkärlich. Von 11 bis 1 Uhr schlugen einige Dutzend Granaten bei unserer Abtheilung ein, andere platzten in geringer Entfernung in der Luft, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Von der achalzicheschen Abtheilung erfolgte zuerst der Sturm auf das erwähnte türkische Lager unterhalb Jula-Werdi; fast zu gleicher Zeit führte der General Heimann die Sturmkolonne von Süden gegen das Fort selbst. Nachdem unsere Kolonnen bis zum Fuße des Bergabhanges vorgedrungen waren, schwiegen die Geschütze auf beiden Seiten — die Herzen klopften vor dem entscheidenden Augenblicke des Sturmes. Fast zu gleicher Zeit wurde das Fort von beiden Seiten erreicht. Die türkischen Artilleristen kämpften bis auf den letzten Mann — die Körper der Gefallenen füllten Brustwehr und Gräben — die übrige Besatzung floh. Das Fort Jula-Werdi war in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Gefangenen gewährten einen traurigen Anblick; elend, zerlumpt, zum Theil barfuß, legten sie ein Zeugniß von den großen Entbehrungen ab, welche die Soldaten der asiatischen Armee zu erleiden haben.

Locales.

— **Inspection, Manöver.** Montag den 11. Juni Abends traf von Bromberg kommend Se. Excellenz der Commandirende General des zweiten Armeecorps Hann v. Weyhern zur Inspection des zu seinem General-Commando gehörigen hier garnisonirenden 61. Infanterie-Regiments hier ein; am Abend fand ein großer Zapfenstreich von der Regiments-Capelle statt, die sich vor der Hauptwache am Culmer-Thor gesammelt hatte, von dort vor das Absteige-Quartier Se. Excellenz im Hotel de Sanssouci — wo bekanntlich die auswärtigen Herren Generale regelmäßig Quartier nehmen — sich begab u. nach Vortrag einiger Musikstücke durch die breite Straße nach dem neustädtischen Markt zog, vor dem Commandantur-Gebäude nochmals Aufstellung nahm, einige Piecen spielte und dann nach der Hauptwache zurückkehrte. Am 12. in den Morgenstunden fand in Gegenwart des Herrn Generals ein Manöver auf dem großen Exercirplatz bei Dybow statt, von welchem die Mannschaften etwa um 8½ Uhr in ihre Quartiere wieder zurückkehrten.

— **Tod durch Fall.** Am Sonntag den 10. d. M. stürzte der Sohn des Eigenthümers Krafft zu Schönwalde von einem Baume und erlitt Schädelbrüche, welche den sofortigen Tod des Knaben zur Folge hatten.

— **Menagerie.** Nach einer zweiten genaueren Besichtigung der Heidenreich'schen Menagerie haben wir vollen Grund und Anlaß unsere gestrige Empfehlnng zu starkem Besuch der Thierbude nochmals bestätigend zu wiederholen. Für den Umfang und die Bedeutung der Menagerie spricht unter anderem sehr deutlich, daß Hr. H. für die Fütterung der in seinem Besitze befindlichen großen Raubthiere täglich cr. 300 Pfd. Fleisch verbraucht. Ueber die Dressur und namentlich über die Künste der beiden Elephanten werden wir nächstens berichten.

— **Wollmarkt.** Bis zum 12. Mittags waren an Wolle angefahren gegen 2800 Ctr., fast sämmtlich gewaschene Wollen, davon 4 Posten direct an die Handelskammer, außerdem waren durch die Herren Leop. Neumann, Unruh, Kalischer, Nathan Leiser und die Credit = Bank Donimirski ꝛc. noch bedeutende Quantitäten theils schon angefahren, theils zu Nachmittag angemeldet, so daß das diesmalige hier zum Verkauf gestellte Quantum mehr als 5000 Ctr. betragen wird; mehr als das doppelte in vor. J. hier zu Markt gebrachte. In der kleinen Stube des Restaurations-Gebändes befindet sich die Telegraphen-Expedition, die vom 13. Mgs. an in Thätigkeit sein wird. Der Kfm. Hr. Alwin Kroll (ein Sohn des hier verst. Justizrath) wird am 13. und 14. eine gute Decimal-Waage zur Benutzung der Betheiligten gegen eine billige Wiegegebühr bereit halten.

— **Badeanstalt.** Wie bereits durch Hrn. Kuszmink angezeigt, ist seine seit mehreren Sommern bestehende Weichselbadeanstalt an der bisherigen Stelle der Bazarkämpe unmittelbar an der Brücke wieder hergerichtet u. dem badelustigen Publikum wiedergeöffnet. Soviel wir uns unterrichten konnten, ist die frühere Einrichtung mit Bassins und Einzelzellen beibehalten, die Ausdehnung der einzelnen Räume aber noch erweitert worden. Die nothwendige Ausrüstung zum Gebrauche der Badegäste genügt den gewöhnlichen Ansprüchen. Unter den obwaltenden Strom- und Uferverhältnissen bei der Stadt muß das Publikum im Allgemeinen den Bemühungen des Herrn Kuszmink dankbar sein, von den erwähnten Verhältnissen aber ist sein Unternehmen niemals erleichtert, geschweige denn unterstützt worden, wohl aber hat er in der Reihe von Jahren stets mit Ungunst und Gefahren zu kämpfen gehabt, was schon durch den Mangel jeder Conkurrenz allein zur Genüge konstatirt wird. Seine Beharrlichkeit verdient demnach alle Anerkennung und kann diese, wie zu wünschen, ihm nur durch recht regen Besuch und Benutzung seiner Anstalt entsprechend dargethan werden. Bei der so früh eingetretener Sommerhitze aber dürfte auch ärztlicher Seits gewiß recht Vielen ein regelmäßiges Baden diesmal besonders empfohlen werden.

— **Schulspaziergänge.** Der Spaziergang der jüdischen Gemeinde-Schule findet am 13. Junius Nachmittags statt, der Zug der Schüler setzt sich um 1½ Uhr Nachmittags in Bewegung, das Ziel des Ganges ist das Wäldchen zwischen dem Ziegelei-Park und Grünhof. Donnerstag d. 14. wird die hiesige Bürger-Mittelschule ihre Turnfahrt veranstalten, das Ziel ist auch das erwähnte Wäldchen, die Zeit gleichfalls Nachmittags.

Briefkasten.

Eingesandt.

— **Bitte.** Obwohl die Mildthätigkeit eines hochgeehrten Publicums auch in diesem Jahre bereits mehrfach in Anspruch genommen ist, sehe ich mich doch durch die bitterste Noth gezwungen auch die Güte menschenfreundlicher Herzen anzurufen. So eben nach 10wöchentlicher Krankheit aus dem Krankenhause entlassen, und nur eben von einem Armbruch hergestellt, habe ich in der Nacht vom 10. zum 11. meine Frau im Wochenbette verloren, und stehe jetzt mit 7 kleinen Kindern hülflos da, ohne selbst die Mittel zur Beerdigung meiner verstorbenen Frau zu besitzen. Deshalb wende ich mich an mitleidige Herzen mit der flehendlichen Bitte mich in meiner bitteren Noth durch kleine Geldspenden zu unterstützen. Viele gute Herzen können auch ohne schwere Opfer des Einzelnen wohl einem armen Mann und Vater helfen.. Die Expedition dieser Zeitung ist bereit Gaben für mich in Empfang zu nehmen.

Martin Romanowski.
Bromberger Vorstadt 2. Linie No. 32.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 11. Juni.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1394,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden — — —
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 218,50 bz.

Stimmung am Getreidemarkt recht gedrückt, geringer Verkehr bis Schluß. Weizen wenig beachtet, erlitt wenn auch nur eine geringe Preiseinbuße. Roggen wenig zur Stelle, wurde mit ihm doch der Nachfrage genügt. Für Termine machte sich der drückende Einfluß des überwiegenden Angebots auf den Gang der Preise recht fühlbar, und haben nicht nur die Preise der späteren sondern auch der nahen Sichten gelitten. Gek. 3000 Ctr.

Hafer, loco wie auch auf Lieferung, hat im Werthe etwas nachgegeben. Gek. 4000 Ctr.

Mit Rüböl war es flau und merklich billiger.

Für Spiritus blieb die Kauflust trotz ermäßigter Forderungen sehr reservirt und der Handel daher auch sehr beschränkt.

Weizen loco 225—265 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 159—189 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 155—180 Mk, Futterwaare 130—155 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 66 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 29,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 52,2 Mk bz.

Danzig, den 11. Juni.

Weizen loco ist heute wieder in sehr flauer Stimmung gewesen und zeigten unsere Exporteure keine Neigung zum kaufen bei Partien, selbst nicht zu billigeren Preisen. Es ist nur vorzugsweise russischer Weizen gekauft, auch dieser zu gedrückten Preisen und blieb der ganze heutige Umsatz auf 94 Tonnen, darunter 60 Tonnen russischer, beschränkt. Bezahlt ist worden für russischen 119/20 pfd. 190 Mk, 120 pfd. 195, 200 Mk, 122 pfd. 200, 202 Mk, hochbunt glasig 129/30 pfd. 256 Mk, 131 pfd. 266 Mk pr. Tonne. Termine sehr lustlos. Regulirungspreis 243 Mk.

Roggen loco ebenfalls matt und lustlus, besonders fehlt Absatz für russische Waare, allerdings wegen der geringer Qualität und Condition des Angebots, und konnten davon nur 4 Tonnen 109 pfd. zu 150 Mk pr. Tonne verkauft werdem. Außerdem ist für unterpolnischen 122 pfd. 163, 163½ Mk pr. Tonne bezahlt. Termine leblos. Regulirungspreis 156 Mk, unterpolnischer 162 Mk. Gekündigt 100 Tonnen. — Erbsen loco ohne Handel. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 130 Mk. — Winter-Rübsen Termine September-October 290 Mk Gd. — Spiritus nicht zugeführt.

Breslau, den 11. Juni. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 19,60—21,30—23,50—25,00 Mk gelber 19,20—20,70—23,10—24,40 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,60 — 16,70 — 18,80 Mk galiz. 14,00 — 15,60 — 16,70 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 12,20—12,80—13,50—14,50—15,40 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 11,00—12,30—13,10—14,00—14,50 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 11,00—12,20—13,00 Mk. — Rapskuchen schles. 7,00—7,40 Mk per 50 Kilo Kleesaat roth 32 — 39 — 48 — 52 — 65 — 77 Mk, weiß 30 — 40 — 46 — 50 — 60 — 66 Mk per 50 Kilo. Thymothé 18 — 22 — 26 — 28 per Mk Kilo.

Posen, den 12. Juni 1¼ Uhr Nachmittags. (W. Telegraphischer Bericht.) Der Wollmarkt ist als beendet zu betrachten, viele kleine Fabrikanten, die gestern nicht kauften, haben heute den vollen Bedarf nicht decken können. Kleinigkeiten von schlechter Beschaffenheit und Behandlung blieben allein noch unverkauft. Preise waren voll wie gestern und der Schluß fest.

Die Telegraphische Depesche des Börsen-Berichts ist bis Schluß des Blattes noch nicht angekommen.

Inserate.

Kaufmännischer Verein.

Zwieg's Garten.

Mittwoch, den 13. d. Mts.

Großes

Militair-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 8. Pom. Infant. Reg. Nro. 61.

Anfang 7½ Uhr Abends.

Nur Mitglieder, deren Angehörige, und die eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Zahnarzt.

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Die bereits mehrfach erwähnte, nach Vorschrift des Herrn Horstig bereitete, höchst preiswürdige **Eau de Cologne** empfehle ich einer ferneren gütigen Beachtung.

Walter Lambeck.

Grabdenkmäler

von Marmor u. Sandstein,

best. in Kreuzen, Stützplatten, Kissensteinen, Gitter-Tafeln 2c. mit korrekter Inschrift empfiehlt

Solon Goldbaum,

Bildhauer und Vergolder.

Käse: Niederunger, Tilsiter, Limburger, Schweizer, Kräuter, Edamer, Süßmilch- Neufchateller, Chester und Parmesan empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Feuer-Versicherung.

Die Hauptagentur einer guten Feuer-Vers.-Bank ist zu besetzen. Off. sub M. G. 60 an G. L. Daube & Co., Danzig.

Aufgest. dicke Milch

bei **Carl Spiller.**

Universal-

Waschmittel

HENKEL & Co.

AACHEN.

Vollständiger Ersatz für Seife. — Bedeutende Ersparniß an Zeit und Kosten. — Die Wäsche wird ohne Bleiche blendend weiß und vollkommen geruchlos. — Reinigung der Gardinen und Spitzen ohne Reibung. — Gänzliche Unschädlichkeit für die Wäsche garantirt. **Proben zu genügenden Versuchen gratis und franco. — Depôts zu errichten gesucht.**

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, bei Kinderkrankheiten, giebt es nichts Besseres, als den seit nun 17 Jahren als Hausschatz eingebürgerten L. W. Egers'schen Fenchelhonig.

Alleinige Verkaufsstelle in Thorn bei Heinrich Netz und Hugo Claass.

ULTIMO.

Vorzügliches

Wickbolder Bier

in Gebinden und Flaschen empfiehlt

R. Lorenz.

R. Zimmer's Restaurant

Heute und die folgenden Tage

Auftreten

des Damen-Comikers Sydow sowie der Chansonette Frl. Victoria unter Mitwirkung des Pianisten Robert Mewes

wozu ergebenst einladet

R. Zimmer.

Gerechtestr. 129. Gerechtestr. 129.

Beste Stettiner Hefe

bei L. Dammann & Kordes.

Bairisch Bier

(Thorner)

empfiehlt à 10 Pf. die Flasche excl.

Friedrich Schulz.

Die

Meckl. Hypotheken- und Wechsel-Bank,

sowie die

Meckl. Schwerinsche Bodencredit-Gesellschaft

werden in Nummer 21 und 22 der

Allgemeinen

Börsen-Zeitung

für

Privat-Capitalisten und Rentiers,

besprochen, worauf alle

Interessenten

besonders aufmerksam gemacht werden und werden diese Nummern als **Probe-Nummer** auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Francatur — **unentgeltlich u. franco** versandt.

Abonnements auf die „Allgemeine Börsen-Zeitung zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung des Porto und der Post-Quittung über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern **gratis** und **franco** zugesandt durch die Expedition in **Berlin SW., Leipzigerstraße 50.**

Goldfische.

Goldfische, schön hochroth und wohlgenährt versendet nach allen Gegenden pro 100 Stück von Mark 25 an. (H.A 332b.)

Altenburger Goldfischzüchterei.

Ottomar Beyer.

Altenburg i. Schl.

Neue Matjes- und Ihlen- Heringe empfehlen

L. Dammann & Kordes,

Himbeer-Limonaden-Extrakt bei L. Dammann & Kordes

Pferde-Rechen für Heu- und Getreide-Erndte,

welche auf den kleinsten Wiesen oder Aeckern zu verwenden sind, und welche reiner zusammenrechen als es Menschenhände vermögen, liefert für ℳ 170 bis ℳ 228. —

Moritz Weil jun. Masch.-Fabr. in Frankfurt a. M.

Agenten erwünscht.

Schmaldow bei Gützkow. **Ranzin** bei Züssow.

Die diesjährige **Bockauction** findet statt:

zu Schmaldow: Mittwoch, den 19. September cr.,

zu Ranzin: Donnerstag, den 20. September cr.

von Behr-Schmoldow. von Homeyer-Ranzin.

Massenverkauf von Möbeln.

Berliner Möbelhalle, Wallstrasse 88a 1 Tr.

Die bedeutenden Bestände werden zu festen Preisen ausverkauft: 2thürige Mahagoni- und Nußbaum-Kleiderspinde 10—15 Thlr., 6 feine Stühle 8½—12 Thlr., Wäsche- und Küchenspinde 7—12 Thlr., solide Sophas in Damast und Rips 10—14 Thlr., Sopha- und Ausziehtische 3½—9 Thlr., Bettstellen mit Sprungfedern-Matratze 14 Thlr., Waschtoilletten und Comoden 4—10 Thlr, Spiegel von 10 Sgr, bis 50 Thlr., Roßhaargarnituren in Plüsch, Rips und Seide 40—85 Thlr., Nußbaum und mahagoni gleiche Preise, dunkel gewordene Möbel halber Preis, große Vorräthe herrschaftlicher Speiseeinrichtungen in antik eichen, geschnitzt und matt- schwarzen Möbeln zu Spottpreisen.

Die Gesellschaft birgt für strengste Reellität. **Händlern hohen Rabatt!**

Außerordentlich billig!

Um mein Lager zu verkleinern, habe ich mich entschlossen, meine Waarenbestände zu bedeutend reducirten Preisen abzugeben; dadurch wird dem kaufenden Publikum, in Hinsicht der schlechten Zeiten, ermöglicht, seine Bedürfnisse durch kleine Geldausgaben zu bestreiten. Die Billigkeit beweisen nachstehend angeführte Stoffe:

Percal 80 Ctm. breit, 40 ₰ für 1½ Elle.
Jaconet oder **Battist** 80 Ctm. br. 47½ ₰ für 1½ Elle.
Cretonnes d'Alsace 80 Ctm. br. 65 ₰ für 1½ Elle.
Organdy in den elegantesten **Dess.** in sehr reicher Auswahl 80 Ctm. br. 90 ₰ für 1½ Elle.
Lüsterreiche Taffetas de lain in den feinsten Sommerfarben 66 Ctm. br. 90 ₰ für 1½ Elle.
Beige d été composé 60 Ctm. br. 100 ₰ für 1½ berl. Elle.
Chally glatt und **composé** 60 Ctm. br. 100 ₰ für 1½ berl. Elle.

Bei Einkäufen von 15 Mark ab und gegen Cassa werden 4% **Rabatt** vergütigt.

Jacob Goldberg.

Proben nach Außerhalb franco! Thorn, Alter Markt 304.

Carl Stangen's Reise-Bureau.

Erste deutsche Unternehmung für Gesellschaftsreisen,

Berlin W., Markgrafenstr. 43.

Extrafahrt

nach

Frankfurt a. M.

und resp. nach der

Schweiz!!!

Billigste Preise. Schönste Tour. Freigepäck. Courier- und Schnellzugsbenutzung. Prospecte gratis.

Das unterzeichnete Bureau, welches bereits über 100 größere Reisen nach allen europäischen Staaten, nach Asien, Afrika und Amerika ausgeführt hat, kann durch seine alten Verbindungen überall die billigsten Preise bei größtem Comfort stellen.

Am 8. Juli cr. wird eine Gesellschaftsreise nach Paris, am 10. nach Dänemark, Schweden und Norwegen, 23. eine nach Ober-Italien, 28. August nach London und Paris, 4. September nach Italien (bis Neapel), 25. September nach Spanien ausgeführt. — Prospecte gratis nur in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Alexisbad,

kräftiges Stahlbad, gleich Spaa und Schwalbach, und klim. Curort im reizenden Selkethal des Harzes. 1200 hoch. Reine Wald- und Gebirgsluft. Wald vor der Thür. Stahl-, Fichtennadel-, Sool- und Wellenbäder. Kräutersäfte; Molken; Milch. Elektrische Behandlung mit constant. Strom. Täglich Bademusik. Gute Beköstigung. Civile Preise. Näheres durch die Direction:

Dr. Rahn.



Mycothanaton (Schwammtod.)

Seit 1861 von Behörden und Bautechnikern erprobtes Mittel zur radicalen Vertreibung und Verhütung des **Häuserschwammes,** Präparat zur **Holzimprägnirung** und **gegen Fäulniss.** Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preis-Courant versenden auf Wunsch gratis und franco.

BERLIN W., Leipziger-Strasse 107.

Vilain & Co., chemische Fabrik.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition

sämmtlicher

Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt“,

welches bei einer Auflage von

51,500 Exempl.

die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt **Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.**

Essig-Sprit, Einmach-Essig, Extragon-Essige, Bordeaux-Essig bei

L. Dammann & Kordes.

Ein junger Mann,

der Lust hat mit auf Reisen zu gehen, kann sich melden bei

Seil, Schausteller,

Neustädter Markt.

Der Tempel der Gesundheit.

Das große Krankenbuch, welches diesen Titel führt, hat für alle Kranken, wie auch ihre Leiden heißen mögen, ein Wort des Trostes und ein Beispiel der Heilung. Preis 1 M. bei E. Schlesinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6.

Dampf-Cafee's kräftig und reinschmeckend empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Die Kaiserliche

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebr. Stollwerck in Cöln,

übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-Chocoladen sowie Puder-Cacao's, **welchen in Philadelphia neuerdings die Preis-Medaille zuerkannt wurde,** in **Thorn** den Herren: Conditor **Rud. Buchholz, L. Dammann & Kordes, Fr. Schulz,** Conditor **R. Tarrey** und Conditor **A. Wiese.**

Sardinen in Oel, Russische und Nabob-Sardinen, Anchovis, Mostrich in verschiedenen Qualitäten, Engl. Senf, Provencer Oele, Saucen, Mixed Picles, Früchte in Zucker, Champignon's Trüffeln empfehlen.

L. Dammann & Kordes.

Auction.

Sonnabend d. 16. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

sollen in unserem Geschäfts-Locale Gerechte Straße Nro. 125 circa 250 Ctr. Roggen-Kleie gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 12. Juni 1877.

Königl. Proviant-Amt.

Während des Wollmarkts halte ich am Platze einet gute Dezimal-Brückenwaage zur Disposition des verehrten betheiligten Publikums. Wiegegebühr billig nach Uebereinkommen.

A. Kroll.

Auf der Domaine

Weeskenhof

¼ Meile von Ostbahnstation **Güldenboden** findet wegen Verkleinerung der Pachtung

Dienstag

den 19. Juni cr.,

Mittags 12 Uhr

Auction

statt.

Zum Verkauf kommen:

12 Zuchtstuten mit Füllen aus dem hiesigen alten Gestüt,
17 jährige Füllen,
14 Ackerpferde,
2 kleine Wagenpferde,
10 Bullen
10 Kuhkälber } reinblütiger Holländer Race im Alter von 4 bis 15 Monaten,

Zum freihändigen Verkauf kommen:

12 Ochsen im Alter von 3—8 Jahren

diverse Luxus- und Ackerwagen.

Die Besichtigung des Viehes ist 8 Tage vor der Auktion an jedem Tage gestattet.

Programme werden auf Wunsch versandt.

Wagen stehen am Auktionstage zu den passenden Zügen bereit.

Eggert.

Ein Reisehandbuch von Grieben (Reise auf Rügen) ist am Sonnabend verloren gegangen; abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Einen Lehrling sucht **E. Matzel,** Tapezierer, Gerechtestr. 101.

Eine Nätherin, die auch in der Schneiderei tüchtig bewandert ist, und im Besitz der Singer-Nähmaschine bittet die geehrten Damen von Thorn und Umgegend um Beschäftigung; zu erfr. Marienstraße 286, 2 Tr.

Ziegelei-Garten.

sind noch Sommerwohnungen zu verm.

Drei herrschaftliche Wohnungen sind zu vermiethen. Culmerstr 345/47.

Mehrere Mittel- und große Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause vom 1. Oktober zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Sommer-Theater

im „Volksgarten.“

Donnerstag, den 14. Juni. **„Die Hochzeit des Figaro.“** Komische Oper in 4 Akten von Castil-Blace Musik von W. A. Mozart. (Regie Herr Braun.)

Freitag, den 15. Juni. **„Der Troubadour.“** Große Oper in 4 Akten von Verdi.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Preise der Plätze:

während der Opern-Vorstellungen; an der Tageskasse bei Herrn **Walter Lambeck,** Brückenstraße und Abendkasse im Theater:

Ein Platz: Loge oder Sperrsitz à 1 Mark 50 Pf.,
Ein Platz: Sitzparterre und Stehplätze à 1 Mark.
Ein Platz: Stehpartere à 50 Pf.

Ein Dutzend Abonnements-Billets für Loge und Sperrsitz 15 Mark. — Herr **Walter Lambeck** wird die Güte haben Bestellungen auf feste Plätze und Abonnements anzunehmen.

Thorn, den 11. Juni 1877.

F. Buggert.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.